

Zuhörer feiern Sänger Robert Oberbeck

Eventscheune: Langer Applaus in Rauenberg

FREUDENBERG-RAUENBERG. Bei den ersten beiden Songs hörten die Fans konzentriert zu, bei »Free Falling« sangen viele mit, am Ende wollten sie ihn bei »Dancing in the Dark« nicht mehr von der Bühne lassen. Alle feierten in der Eventscheune in Rauenberg mit dem Marburger Robert Oberbeck und freuten sich darüber, endlich wieder mal Livemusik zu hören. Oberbeck zeigte sich ebenso freudig überrascht. »Im Oktober hatte ich mein letztes Livekonzert, das ist in der Tat wirklich etwas besonders.« In der Tat war es für viele wie zu Hause im Wohnzimmer. Alles ganz entspannt, die Nähe zum Musiker auf der kleinen Bühne war spürbar. Der berühmte Funke sprang gleich über.

Oberbeck ist musikalisch eng verbunden mit Rock, Folk und Country. Er schreibt Songs, die an Springsteen und Dylan erinnern, an Van Morrison und David Gray und doch ganz eindeutig Oberbeck-Songs sind. Tom Petty hat es ihm angetan, erfuhr man von ihm bei seiner Ansage zu »Free Falling«. Als dann noch der Refrain erst zaghaft, dann lauter mitge-

sungen wurde, sorgte dies nicht nur bei ihm für Gänsehaut. »Ich hab's mir zuvor so arg gewünscht«, gab er zu. Wegen seines großen Vorbilds Bruce Springsteen hat er das Gitarrespielen gelernt. Seit über 30 Jahren steht er auf großen und kleinen Bühnen.

Warme, kraftvolle Stimme

Eigene Songs standen auch im Fokus. Bei »Doesn't hurt« spürte man den Seelenschmerz bei den Mundharmonika-Soli. Mit viel Gefühl folgte »Against the Wind«, ein Hit von Bob Seeger aus den 80ern. Die Songs von »Boss« Springsteen zogen sich wie ein Faden durch den Abend und das war auch gut so. Schon das Intro von »The River« ging unter die Haut. Es wurde rockiger, als es die »Glory days« zu hören gab, die gerne mitgesungen wurden. Seine warme, kraftvolle Stimme kam gut an. Ebenso seine Geschichten aus dem Leben und von den Anfängen als Musiker. Mit »Dancing in the Dark« setzte er den bemerkenswerten Schlusspunkt. Das Publikum verabschiedete ihn mit lang anhaltendem Applaus. gher



Gelungene Premiere in Freudenberg, auch mit weniger Gästen

FREUDENBERG. Amüsiertes Gelächter und begeisterter Applaus: Die Premiere für das Stück »Das Gespenst von Canterville« des Freudenerger Burgschauspielvereins am Samstagabend war ein Erfolg (siehe auch Montag-Ausgabe, Seite 19).

Wegen der Corona-Auflagen mussten einige Reihen leer bleiben, trotzdem kam Festspiel-

stimmung auf. Der Vorsitzende Matthias Gallas, der auch selbst auf der Bühne steht, ist zufrieden. »Das hat richtig Spaß gemacht«, freut er sich über die Premierenaufführung. »Man macht es fürs Publikum.« Die Zusammenarbeit mit dem neuen Regisseur sei »hervorragend«.

Jan-Markus Dieckmann habe bereits im vergangenen Jahr in

Wiesbaden ein Stück unter Corona-Bedingungen inszeniert, das sei nützlich. »Der Glöckner von Notre Dame«, der ursprünglich für 2021 auf dem Plan stand, soll nun in der nächsten Saison 2023 aufgeführt werden. Bei diesem Stück hätten zum Teil 100 Menschen gleichzeitig auf der Bühne sein müssen, so Gallas. Das sei nicht machbar gewesen. »Das

Gespenst von Canterville« habe Dieckmann im Vorstellungsgespräch vorgeschlagen. »Mir hat das von Anfang an gut gefallen«, so Gallas. Das Ensemble habe einen hohen Anspruch, man wolle »keine Bauernkomödie« spielen. Oscar Wildes Stück sei »ein Zwischending«, das man genießen könne, aber auch Tiefgang habe. ls/Foto: Lena Schwaiger



Sänger Robert Oberbeck sorgte für Gänsehautstimmung in der Eventscheune in Rauenberg. Foto: Günter Herberich

Spielplatz und Brücke auf einmal eingeweiht

Wessentaler Ortszentrum: »Heute ist ein Feiertag«

FREUDENBERG-WESSENTAL. Gleich zwei offizielle Einweihungen gab es am Freitagabend im Ortszentrum von Wessental: Der Spielplatz wurde den Kindern übergeben und nur ein paar Meter weiter wurde das blaue Band für die sanierte Brücke über den Wildbach durchgeschnitten. Rund 500.000 Euro investierte man insgesamt für die beiden Projekte.

Bürgermeister Roger Henning bedankte sich bei den Ehrenamtlichen, die es erst möglich machten, dass der Spielplatz in der Ortsmitte gebaut werden konnte. Bei seiner Ansprache ging er auf das Gesamtkonzept der Stadt- und Dorfentwicklung ein. »Es ist ein Zusammenspiel von Land, Kreis und den Kommunen, das Hand in Hand geht«, betonte er dabei. Die Wessentaler Brücke wurde ebenfalls mit Landesmitteln gefördert, sonst hätte man dies nicht schul-

tern können. Die Brücke wurde bereits im April 2020 fertiggestellt. Der Spielplatz ist für Henning »im Moment der modernste und schönste in der Region«.

»In Wessental ist heute ein Feiertag«, sagte Vizelandtagspräsident Wolfgang Reinhart. Sein Dank galt den 160 Bürgerinnen und Bürgern von Wessental. »Dies ist eine Investition in die Zukunft.« Roland Hildenbrand, Wessentals Ortsvorsteher, freute sich darüber, dass im Land »die kleinen Ortschaften nicht vergessen werden« und betonte: »Wir hatten schon immer den Wunsch, den Spielplatz in die Ortsmitte zu verlegen.« Dies sei nun hervorragend gelungen. Sein Dank galt neben den ausführenden Firmen vor allem dem Bauhof. Von dem Team wurden in kurzer Zeit die Gerätschaften des Spielplatzes in Eigenregie aufgebaut. gher



Einweihung des neuen Spielplatzes und der sanierten Brücke in Wessental (von links): Altbürgermeister Heinz Hofmann, Landespolitiker Wolfgang Reinhart, Ortsvorsteher Roland Hildenbrand, Bürgermeister Roger Henning. Foto: Günter Herberich

Preis für Ebenheider Falkkünstler

Nachhaltigkeit: Hilbra GmbH für Konzept der »bodenständigen Marktwirtschaft« ausgezeichnet

Von unserem Mitarbeiter
PETER RIFFENACH

FREUDENBERG-EBENHEID. Wer ins beschauliche Ebenheid kommt, würde nicht vermuten, dass dort ein weit über die Grenzen der Region hinaus bekanntes Unternehmen seinen Sitz hat. Seit wenigen Wochen ist die Hilbra GmbH zum Preisträger beim Zukunftspreis des Main-Tauber-Kreises (siehe »Hintergrund«). Seit 1994 wird die Firma in der dritten Generation von Nikolaus, Rufname Klaus, Hildenbrand geführt, der sich nicht dagegen wehrt, wenn man ihn als »Weltverbesserer« bezeichnet: »Es lebt sich einfach angenehmer in einer besseren Welt«, sagt der 56-Jährige.

Den Preis habe er erhalten für sein Konzept der »bodenständigen Marktwirtschaft« nach dem er sein Unternehmen führt – in Kombination mit den innovativen Produkten, erklärt der Tischlermeister. »Wir entwickeln und fertigen individuell entworfenen, anspruchsvollen Sicht- und Sonnenschutz aus Holz oder Metall für Fassaden und Innenräume«, beschreibt er das Produktprogramm seines Handwerksbetriebes, der 1933 von seinem Großvater Alfons gegründet wurde. Anfangs stellte die Schreinerei vor allem Möbel und Bauelemente her.

Der Produktionsschwerpunkt verlagerte sich, als Hildenbrands Vater Theo 1964 den Betrieb übernahm und sich mehr der Fensterherstellung zuwandte. Als in den 1980er-Jahren Fenster durch die industrielle Fertigung in Großbetrieben und die Verwendung von Kunststoff immer billiger wurden, verlegte sich der Familienbetrieb auf Fensterläden und als die Klappläden, die von Hand geöffnet und geschlossen werden mussten, immer stärker von Rolläden verdrängt wurden, stellte Klaus Hildenbrand von der billigen Massenware auf raffiniere Läden um.

Dozent in Mosbach

»Wir machen Sonderanfertigungen auf Kundenwunsch, die sich nach oben falten, zur Seite schieben oder um die eigene Achse



Prämierte Technik: Fensterläden, die sich nach oben falten, sind eines der Produkte der Hilbra GmbH. Foto: Hilbra GmbH

drehen lassen und das alles möglichst filigran und motorgetrieben«, berichtet der Unternehmer. Hildenbrand absolvierte neben seiner Ausbildung noch ein Wirtschaftsingenieurstudium und hält inzwischen zusätzlich an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) in Mosbach Vorlesungen im Bereich Bauingenieurwesen.

Anfragen für die Sonderanfertigungen kommen aus aller Welt. Und dabei geht es nicht nur darum, die Fenster zu schützen und die Fassaden zu verschönern, sondern auch als Sichtschutz und Raumtrenner werden Produkte von Hilbra verwendet. »Im Grunde genommen gibt es fast nichts, was wir noch nicht hatten«, erklärt der Geschäftsführer. Er setzt al-

Hintergrund: Zukunftspreis Main-Tauber-Kreis

Im Turnus von zwei Jahren vergibt die Wirtschaftsförderung des Main-Tauber-Kreises den Zukunftspreis. Für das Jahr 2020 wurden die besten Innovationen mit besonderem Augenmerk auf die Themen Digitalisierung, Fachkräfte und Klimaschutz gesucht. Insgesamt gingen bei der Landkreisverwaltung **20 Bewerbungen** ein. Die Projekte wurden von einer elfköpfigen Jury bewertet und die besten mit einem Geldpreis, einer Glasskulptur und einer Urkunde prämiert. Dabei gab es zwei Größenkategorien: für kleinere Firmen bis 50 und für größere Unternehmen mit über 50 Mitarbeitenden. In der Kategorie für kleinere Unternehmen erhielt die Georg Schumann GmbH

aus Igersheim, ein Hersteller von Holzbauzusätzen, den ersten Preis. **Platz zwei erreichte die Hilbra Theo Hildenbrand GmbH aus Freudenberg** und der dritte Preis ging an die Frey Schrauben GmbH aus Boxberg. Bei den Unternehmen mit mehr als 50 Mitarbeitenden errang die Ansmann AG aus Assamstadt, ein Hersteller für Batterie-, Akku-, Lade- und Antriebstechnik sowie Lichttechnologie, den ersten Preis. Auf Platz zwei kam die Bohlender GmbH aus Grünsfeld, die aus verschiedenen Hochleistungskunststoffen professionellen Laborbedarf entwickelt und produziert. Mit dem dritten Preis wurde die Menü-Manufaktur Hofmann GmbH aus Boxberg ausgezeichnet. (riff)

lerdings nicht nur auf innovative Produkte, sondern arbeitet seit Jahrzehnten an einem Konzept für nachhaltiges Wirtschaften. Dieses nennt er »bodenständige Marktwirtschaft«. Dafür wirkte er unter anderem beim »Club of Wuppertal« mit, eine Initiative von Mittelständlern, die mit Wissenschaftlern an zukunftsfähigen Unternehmensleitbildern arbeitet.

Naturverbrauch errechnen

Dort erfuhr er unter anderem, wie sich der Naturverbrauch von Produkten und Dienstleistungen errechnen lässt. Auf dieser Basis entwickelte er einen »Zukunftspass«, den er jedem seiner Produkte beilegt. Einer der ersten, der sich darauf einließ, war der Architekt Alexander Reichel aus Kassel.

Mit ihm präsentierte Hildenbrand 2007 ein preisgekröntes Wohnhaus mit Hilbra-Falltüren bei der »Woche der Umwelt« im Schloss Bellevue, dem Amtssitz des Bundespräsidenten.

Eine Weiterentwicklung ist der sogenannte »Sustain-Coins«. Damit wird der Konsum zum Zeitpunkt seiner Kaufentscheidung in die Lage versetzt, auch als Laie komplexe ökosoziale Folgen seines Kaufs beurteilen zu können. Angebracht auf Preisschildern oder eingefügt in Angebotsunterlagen würde er Informationen zum Naturverbrauch, zu den Kosten vom Kauf bis zur Entsorgung oder zum Gerechtigkeitsindikator entlang der gesamten Wertschöpfungskette liefern. »Dadurch würden viele nachhaltig produzierten Produkte über den Lebenszyklus gerechnet deutlich günstiger«, ist Hildenbrand überzeugt.

Besonders stolz ist der 56-Jährige, dass er in ein aktuelles Forschungsprojekt als Projektpartner in Kooperation mit Green Delta und dem Fachbereich Holzwirtschaft der TU München eingebunden ist. »Mit der Software, auf die alle Mitglieder des Verbands der Sägewerksindustrie Zugriff haben werden, können die Nutzer auf einfache Art und Weise Umweldklarationen generieren«, erklärt Hildenbrand. Der Firmenchef ist überzeugt, dass damit ein Beitrag zum nachhaltigen Umgang mit Rohstoffen geleistet wird.



Klaus Hildenbrand, Chef der Firma Hilbra, die den zweiten Platz beim Zukunftspreis der Wirtschaftsförderung Main-Tauber-Kreis erhielt. Foto: Peter Riffenach